

Müller, Wilhelm: Freiheit im Wein (1810)

1 Und wüßt' ich, wo es besser wär',
2 So zög' ich aus der Welt.
3 's ist wahrlich keines Bleibens mehr
4 In diesem Erdenzelt!

5 Hab' mit dem Teleskop von fern
6 Des Himmels Rund besehn,
7 Ob nicht in irgend einem Stern
8 Weinstöcke sollten stehn.

9 Doch hab' ich keine noch entdeckt,
10 Und Herschel ist nun todt!
11 Wenn uns die Welt noch ärger neckt,
12 Wohin aus unsrer Noth?

13 O Brüder, Brüder, schwebt mir ja
14 In's Blaue nicht hinaus!
15 Die beste Freistatt liegt so nah
16 In unsres Wirthes Haus.

17 In seinen Keller flüchten wir,
18 Und der ist bombenfest.
19 Potz alle Welt! wir trotzen dir,
20 Wenn Sturm du blasen läßt!

21 Wird auch die Freiheit vogelfrei
22 Hier oben wohl genannt,
23 Da unten hat die Sultanei
24 Sie noch nicht weggebannt.

25 Noch braust sie auf im jungen Wein,
26 So oft die Reben blühn:
27 Dann will der Geist entfesselt sein

28 Und in dem Becher glühn.
29 Und in dem Brausen tobten sich
30 Die wilden Hefen aus:
31 Der ächte Geist, er hält den Stich
32 Und triumphirt im Strauß.
33 Auf, Brüder, lösen wir den Spund,
34 Und machen frei den Wein!
35 Sein freier Geist weih' unsren Mund
36 Zu freien Liedern ein!

(Textopus: Freiheit im Wein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65230>)